

MITTELLANGES WELLIGES FELL,
orange-rote Platten, befranste, schwarz
umrandete Ohren. Mit höchstens
vierzig Zentimeter Höhe ist ein Kooiker-
hondje eigentlich ein Kleiner, in
Sachen Charme aber ein ganz Großer.

HOLLANDS HONDJES

*Knapp ein Fünftel der Niederlande ist von Wasser bedeckt.
Wo Wasser ist, sind Enten. Das Federvieh ist vorsichtig und wachsam, aber
sehr neugierig – nichts ist für Enten verlockender als das sanfte
Schwanzwedeln von **Kooikerhondjes**, den Enten-Lockhunden früherer Zeiten.
Nur dass Hund und Ente heute einander kaum noch begegnen*

FOTOS: DEBRA BARDOWICKS TEXT: PHILIP ALSEN





DIE LIEBSTE DISZIPLIN: RUMTOBEN

EIN GESUNDER GEIST IN EINEM GESUNDEN KÖRPER: Züchter Ludwig Tyrakowski mit Jule und Isabel. Die eine liebt Agility, die andere eher Radfahren und Spaziergänge.

1 ISABEL, eine von nur ein paar hundert Kooikerhondjes in Deutschland. Die Rasse ist selten, pro Jahr werden kaum 150 Welpen geboren.

2 EIN KOOIKER-GESCHWADER rast los. Die Szene ist ungefährlich. Die meisten Kooikerhondjes haben einen gering ausgeprägten Jagdtrieb, der leicht umlenkbar ist.

3 KONTAKTLIEGEN: Obwohl Kooiker bis zu zwölf Welpen bekommen können, sind die meisten Würfe klein. Entsprechend hoch ist der Preis. Bis zu 1300 Euro kostet der Welpen von einem eingetragenen Züchter.

4 + 5 SPIEL, SPORT & SPASS: Wer Kooiker nur einen Platz auf dem Sofa anbietet, wird ihnen nicht gerecht. Sie sind handfeste Hunde, die gefordert werden wollen.

6 IN DER ERZIEHUNG brauchen die Kooiker eine sanfte, aber konsequente Hand. Sie sind sensibel, aber zum Teil etwas dickköpfig.

Halt, hiergeblieben! Mit einem schnellen, geübten Griff hebt Ludwig Tyrakowski einen Welpen hoch, der gerade aus der Wurfkiste entwischt ist, und setzt ihn zurück zu seinen Geschwistern. „Auf die kleine Truppe aufzupassen, kommt dem sprichwörtlichen Flöhehüten schon sehr nahe“, sagt er und zählt noch mal durch: zwei, vier, sechs, acht, alle da! Der Züchter ist im Stress. Vor fünf Wochen haben seine beiden Hündinnen Welpen bekommen, jetzt befindet sich sein Haus im Ausnahmezustand. Täglich kommen Besucher, fast immer ist das Haus voll, und jeden Augenblick steht er bereit um einzugreifen, wenn einer der Welpen sich bei der Gartenerkundung hinter den Blumentöpfen verklemmt, ins Wasserbassin fällt oder nicht mehr aus dem Bällebad herauskommt. „Kooikerhondjes sind zwar noch relativ selten, das Interesse an ihnen ist aber gewaltig.“ Warum? „Weil sie hübsch aussehen und ein wundervolles Wesen haben. Fröhlich, sensibel, intelligent, lebhaft, dabei aber sehr anpassungsfähig.“

Kooiker gelten, obwohl sich die meisten Züchter vor Welpenanfragen kaum retten können, tatsächlich als sehr selten. Ihre Geburtsstatistik liest sich wie das Zuchtprogramm einer seltenen Wildtierart, die vom Aussterben bedroht ist: Fünf Welpen waren es 1999, zehn zur Jahrtausendwende, 26 im Jahr darauf. Heute sind die deutschen Züchter zwar schon bei rund 150 Welpen pro Jahr, aber verglichen mit anderen Rassen – die Schäferhundszene bringt es auf über 14 000 Welpen pro Jahr, rund 6500 Welpen melden die Dackelzüchter des deutschen Züchterverbands VDH jedes Jahr –, ist die Chance, ein Kooikerhondje zu treffen, gering.

„Die Kooikerhondjes galten bis zum Ende der Dreißigerjahre als ausgestorben“, erklärt Ludwig Tyrakowski. Dass es sie überhaupt noch gibt, ist einer hundevernarnten niederländischen Adelligen zu verdanken, der Baroness van Hardenbroek van Ammerstol. Sie war eine willensstarke, leicht exzentri-

sche Frau. Hunde waren ihre große Leidenschaft, und ihr ganz eigener Umgang mit ihnen war der Grund, warum manche ihrer Familienmitglieder und Angestellten sie für verschroben hielten. Wenn sie sich abends im Speisesaal ihres Anwesens in Geldrop nahe Eindhoven zum Essen setzte, leisteten die Hunde ihr beispielsweise Gesellschaft – jeder artig auf einem Stühlchen rund um den Tisch, vor sich ein gut gefüllter Futternapf. Doch so eigen ihre Art, so engagiert war die Baroness, und die Hunde waren für sie eine Stück nationaler Identität. Mit der Rettung alter holländischer Hunderassen wie dem Drentse Patrijshond oder dem Kees-hond setzte sie sich für ihr Land ein.

Kooikerhondjes kannte Baroness van Hardenbroek aus Geschichtsbüchern und von den Gemälden alter holländischer Meister wie Jan Vermeer und Jan Steen. Auf vielen dieser Bilder, meist geselligen Szenen aus Gaststätten, aber auch mythologischen Szenen, sind weiß-braune Hunde mit mittellangem, dicht am Körper anliegendem Fell und einer buschigen Rute zu sehen. Sie waren, so stand es in den Geschichtsbüchern, die Hunde der Geflügelbauern, die mit ihnen Enten in die Kooien, die an Flussarmen aufgestellten Käfiglabyrinth, lockten.

Die stets zum Abflug bereiten Enten haben einen Charakterzug, der von Jägern oft ausgenutzt wird: Sie sind neugierig. So waren die Seiten der Labyrinth mit Schilfmatten abgedeckt. Tauchte aber an einer Sichtlücke ein schneeweißer, wedelnder Hundeschwanz auf, dann musste eine Ente da mal nachschauen, immer weiter den Fluss hinauf (andere Enten schlossen sich an), bis sie schließlich in einer Reuse landeten und ihr Schicksal besiegelte war.

Wilhelm I. von Oranien, der 1584 einem Mordanschlag zum Opfer gefallene Held des niederländischen Unabhängigkeitskrieg gegen Spanien, soll ein Entenlockhündchen besessen haben. Auf seinem Grabmal in der Nieuwe Kerk in Delft liegt jedenfalls eines, in Marmor gehauen, zu seinen Füßen. 🐕



1 2



3 4



5 6





IHRE OHREN SIND IHNEN HEILIG

FÜR DIE ZÜCHTERIN
Claudia Hott sind Kooiker die idealen Familienhunde, wenn man zu Beginn Rücksicht auf sie nimmt. Denn Kooiker vergessen nie, besonders nicht, wenn ihnen als Welpen ein Kind am Ohr gezogen hat. Dass sie besonders lärmempfindlich sind, hält Claudia Hott für ein Gerücht. Man muss sie nur in der Prägephase an Haushaltsgeräusche gewöhnen.

Angeblich, so hieß es, wären die Kooikerhunde ausgestorben. Doch das wollte die Baroness erst glauben, nachdem sie selbst gesucht hatte. Also verteilte sie Zeichnungen der Hunde an Menschen, die viel herumkommen, reisende Handelsvertreter und Hausierer, rief eine Belohnung für Hinweise aus und hatte 1939 tatsächlich Glück: Auf einem Bauernhof im Norden der Provinz Friesland fand man eine Hündin. Ein knappes Jahr später kam ein Rüde hinzu, drei Jahre später ein weiterer. Die heute lebenden Kooikerhondjes gehen auf ungefähr fünf- undzwanzig Hunde zurück, die von der Baroness im Lauf der nächsten Jahre zusam-

mengetragen wurden. Zum Anlocken von Entenvögeln wird keiner mehr von ihnen eingesetzt – diese Art der Fallenjagd ist heute verboten –, aber als Begleithunde haben die Kooiker ihre Bestimmung gefunden: „Sie sind freundlich, sehr unkompliziert und haben eine ruhige, wahnsinnig angenehme Art“, versichert Ludwig Tyrakowski.

Jagdtrieb? Natürlich, sie seien schließlich Hunde. „Aber er lässt sich gut kanalisieren, wenn man die Rasse körperlich und geistig auslastet.“ Tyrakowski selbst geht zum Agility: „Einer meiner Hündinnen gefällt das, die andere hat keinen Spaß daran. Die liebt dafür lange Ausflüge mit dem Fahrrad.“

Der Kooiker ein Familienhund?

„Unbedingt!“, sagt Claudia Hott aus Bad Orb. „Kooikerhondjes lieben ihre Familien abgöttisch.“ Mit Kindern seien sie zwar nicht immer sofort ein Herz und eine Seele, aber das läge daran, dass sie kleine Mimosen seien: „An den Ohren ziehen oder auf den Schwanz treten können diese Hunde nicht ab.“ Sonst seien sie aber „vollkommen problemlos“. Selbst die von vielen Kooiker-Besitzern vertretene Meinung, die Hunde seien besonders lärmempfindlich, teilt Claudia Hott nicht: „Das ist alles eine Frage der Prägung“, so die Züchterin. Hunde, die schon in den ersten Wochen beim Züchter an Haushaltsgeräusche wie Staubsauger, Geschirrkloppern und scheppernde Töpfe gewöhnt worden sind, würden später auch bei ihren Besitzern nicht kopflos davonrennen, bloß weil mal eine Schüssel auf dem Boden zerdeppert.

In Sachen Erziehung seien die Holländer nicht ganz so einfach: „Sie vereinen eine Mischung aus Dickköpfigkeit und Sensibilität, an die man sich erst gewöhnen muss.“ So sei eine Grenze, die man ihnen setzt, zunächst mal kein Tabu, sondern ein Experimentierfeld, auf dem sie schauen, wie weit sie tatsächlich kommen. „Wenn es dann aber lautstark knallt, sind sie verdattert.“ Begriffe wie Konsequenz, Motivation und Einfühlungsvermögen gehörten deshalb

zum Pflichtwortschatz eines Kooiker-Pädagogen. „Wenn man die richtige Mischung für sich gefunden hat, ist es ein Kinderspiel.“

Was der Kooiker jedoch braucht, sind Bewegung und Auslastung. Sportliche Menschen finden in ihm einen ausdauernden Partner. Wer ihn mit zum Einkaufen in die Stadt oder mit ins Büro nimmt, hat einen unkomplizierten, fröhlichen Begleiter an seiner Seite, der abends erschöpft und zufrieden im Körbchen einschlummert.

Gibt es bei so viel Vorzügen einer Rasse denn auch Schwachpunkte? Ja, die gibt es. Kooiker sind trotz ihrer langen Geschichte sehr jung, die wenigen Tiere, die man in den 1930er-Jahren in Holland gefunden hat, bilden einen winzigen Genpool. Die Rasse ist anfällig für Erbkrankheiten, und Kooiker-Freunde, die im Deutschen Club für Kooikerhondje, der vom VDH zugelassen ist, züchten, müssen ihre Hunde deshalb auf die Von-Willebrand-Krankheit, eine Gerinnungsstörung des Bluts, Epilepsie, Patellaluxation und verschiedene Augenerkrankungen testen lassen. Außerdem tritt bei einigen Welpen eine Nekrotisierende Myelopathie auf, die Kooiker-Lähmung. Durch einen Nervendefekt wird dabei das Rückenmark zerstört. Schmerzhaft ist sie nicht, behandelt werden kann die Krankheit aber auch nicht. Tragen die Elterntiere die Krankheit nicht in sich, bleiben auch die Welpen gesund.

Ein Problem bleibt: Kooikerhondjes sind begehrt, deshalb teuer, und die Versuchung, unkontrolliert schwarz zu züchten, ist groß. Bis zu 1300 Euro kostet der Welpen eines vom VDH kontrollierten Züchters, im Internet werden viele für weniger als die Hälfte angeboten, das Risiko der Erkrankung und eine ungewisse Abstammung inklusive.

Ihre Welpen zu vermitteln, gelingt seriösen Züchtern wie Claudia Hott dennoch. Bis zu siebzig Interessenten melden sich bei ihr pro Wurf. „Die Richtigen auszuwählen ist jedes Mal unglaublich schwer und geht nicht ohne Tränen.“ Aufgeben würde sie die Zucht jedoch niemals: „Zum Erhalt dieser Rasse beizutragen, ist jede Mühe wert.“

Informationen Seite 126



STECKBRIEF KOOIKERHONDJE

GESCHICHTE Kooikerhondjes sind eine der ältesten Hunderassen der Welt. Gemälde alter holländischer Meister, auf denen die Tiere abgebildet sind, stammen aus dem 17. Jahrhundert, Hollands Goldenem Zeitalter. Aufgabe der Kooiker war das Locken der Enten in den „kooi“, ein Fanglabyrinth, das Geflügelbauern an Flüssen aufstellten: Die Hunde wedelten mit der Rute. Der Legende nach besaß der Nationalheld Wilhelm I. von Oranien (1533–1584) ein Kooikerhondje, dessen Wachsamkeit ihn einmal vor einem Mordanschlag gerettet haben soll. Der Hund wurde auf dem Grabmal Wilhelms in der Neuen Kirche von Delft und an einem Denkmal in seinem hessischen Geburtsort Dillenburg verewigt. Bis in die frühen 1940er-Jahre galten Kooikerhondjes jedoch als ausgestorben. Alle heutigen Tiere gehen auf eine Handvoll Tiere zurück, die Anfang der 1940er-Jahre in Holland gefunden wurden. Seit 1971 ist die Rasse vom Weltzuchterverband Fédération Cynologique Internationale, FCI, anerkannt.

KLASSIFIKATION NACH FCI Kooikerhondjes, Standard-Nummer 314, werden zu den Apportier-, Stöber- und Wasserhunden (Gruppe 8) gezählt.

VERWENDUNG Die Fangjagd auf Wildenten ist in Holland seit vielen Jahren verboten. Damit werden die Kooikerhondjes nicht mehr zur Arbeit eingesetzt, sondern heute als reine Familien- und Begleithunde gehalten.

AUSSEHEN GRÖSSE: Rüden bis zu 40 cm Widerristhöhe, Hündinnen sind etwa zwei Zentimeter kleiner. **GEWICHT:** 9–11 kg. **FELL:** mittellanges, leicht gewelltes, dicht anliegendes weiches Haar. Vorder- und Hinterläufe lang befedert. Fransige, schwarze Haarspitzen an den Ohren („Ohr-ringe“), deutlich abgegrenzte orange-rote Flecken auf weißem Grund.

PREIS etwa 1300 Euro, Haltungskosten 60 bis 80 Euro monatlich.

VORAUSSETZUNG FÜR DIE HALTUNG Kooikerhondjes sind sportlich und brauchen täglich Bewegung. Gleichzeitig haben sie ein ruhiges, ausgeglichenes Wesen, was sie im Haus oft nahezu unsichtbar macht. Ihre Erziehung verlangt Feingefühl und Konsequenz, denn sie sind zugleich dickköpfig und sensibel und vertragen keine Strenge.

ANFÄLLIGKEITEN Kooikers haben eine kleine Zuchtbasis, die auf gerade Mal zwei Dutzend Tiere zurückgeht, und sind deshalb anfälliger für Erbkrankheiten. Die Elterntiere sollten vom Züchter auf das Von-Willebrand-Syndrom, eine Blutgerinnungsstörung, Augenerkrankungen, Kniescheibenerkrankungen, Epilepsie und Nekrotisierende Myelopathie, eine Degeneration des Knochenmarks, untersucht worden sein.

